Radfahren und die

Paul Cézanne oder Vincent van Gogh schwärmten von der Inspiration, von der Schönheit und diesem unglaublichen Licht der Provence. Eine leise Ahnung davon und von der französischen Leichtigkeit erfährt der Besucher bei einer zeitgemäßen Art des Reisens.

TEXT UND FOTOS: STEFANIE KAMMERLANDER



er Bahnhof in Avignon ist Treffpunkt für die kleine Radler-Gruppe. Erst einmal beeindruckt dieser Fernverkehrsbahnhof – 2001 eröffnet und nur für den TGV-Schnellzug erbaut. Auch drei Paare unserer Gruppe sind damit angereist, erzählen von der komfortablen Fahrt. Na gut, unsere Autofahrt am Vortag war auch schön – eine Anreise von Innsbruck mit der Bahn wäre mit drei- bis viermaligem Umsteigen verbunden gewesen. Ein zu hohes Risiko mit unpünktlichen Zügen.

"Sur le pont d'Avignon" trällert so mancher Tourist in Avignon gerne beim Anblick der berühmten Brücke Saint-Bénézet. "Das Volkslied aus dem 15. Jahrhundert kennt vermutlich jeder", lacht Stadtführerin Dominique. Darin wird der Tanz auf der Brücke besungen und so mancher Tourist versucht ein paar Schritte. Platz ist wenig, denn es existieren nur noch vier der ursprünglich 22 Bögen, die einst die Rhône überspannten.

Die beeindruckenden Bilder der Altstadt samt gigantischem Papstpalast sind beim Abendessen im nahe gelegenen Uzès noch immer Gesprächsthema. Gemütlich ist der Platz unter den Platanen. Rosé, herrliche Fischgerichte tun ein übriges und die Runde (zehn Urlauber plus die zwei Tourbegleiter Reinhold und Senad) kommt sich näher. Ein Hauch von "savoir vivre" macht sich breit.

Vor dem Schloss der Grafen von Uzés werden die Leih-E-Bikes angepasst und los geht's. Vorne weg der umsichtige Senad, dahinter die großteils reise- und rader-

probte Gruppe. Trainingsmängel fallen nicht auf, denn die Route führt auf ebenen Wegen, aufgelassenen Bahntrassen vorbei an Weinbergen, an endlosen roten Mohnfeldern und bietet unglaubliche Abwechslung. Tritt für Tritt bis zu einem schattigen Platz, an dem das Märchen vom Schlaraffenland wahr wird.

Picknik auf Französisch

Ein gedeckter Tisch mit provenzalischen Köstlichkeiten – von Pasteten, Aufstrichen, Würsten, Käse, Fisch bis zu verschiedenen Weinen, Säften und sogar Espresso. Ein Picknick der Marke "savoir vivre", organisiert von Reinhold.

So herrlich gestärkt ist die erste Etappe von 60 Kilometern fast ein Klacks. Noch eine Pause vor der Pont du Gard: Das Meisterwerk römischer Architektur versorgte die Bäder und Brunnen des 30 Kilometer entfernten Nimes mit Wasser. Noch ein Abstecher in die Stadt Tarascon mit der mächtigen Festung und weiterradeln an idvllischen Kanalufern in Richtung Arles. Spuren der Römer sind auch hier unübersehbar - das Amphitheater, das heute noch für unblutige Stierkämpfe und Konzerte genutzt wird. Arles ist auch mit dem Namen Vincent van Gogh verknüpft, denn hier schuf er viele seiner farbintensiven Werke.

Seit Avignon begleitet uns übrigens ein ungebetener Gast – der Wind mit seinem permanenten Gebläse auf Stufe eins. Ein bisschen mehr davon gibt es in der Camargue. Und die Erkenntnis, dass 31 Kilometer anstrengender sind als die 60 vom Vortag.

Leichtigkeit des Seins

Die Rumpelpiste mit unzähligen Schlaglöchern und Sandverwehungen ist eine Herausforderung. Der Wind hat auf Stufe zwei gestellt. Strampeln, strampeln und staunen. Im seichten Wasser staksen Flamingos, in der Ferne sind die typischen weißen Camargue-Pferde erkennbar. Ein Naturparadies sondergleichen. Und natürlich wird das Erlebnis wieder kulinarisch abgerundet - bei Fischköstlichkeiten und dem passenden Rosé auf der Restaurant-Terrasse in Saintes Maries de la Mer. Herrlich. dieses savoir vivre.

Unser windiger Begleiter plustert sich weiter auf, erreicht in Les Baux die Stufe drei. Und er lässt sich nicht abschütteln, ist beim Rundgang durch den Ort mit den römischen Steinbauten einfach dabei. Von Reiseleiter Senad gibt es noch Verhaltenstipps, speziell für kommende lange Abfahrten: Nicht zu schnell in die Kurven fahren, den Lenker stets fest umgreifen, damit Windböen keinen überraschenden Ausritt bewirken können. Ohlala, das klingt schon irgendwie ernsthaft. Gleich vorweg: nichts ist passiert. Die Fahrt durch das Höllental mit seinen bizarren Felsformationen erweist sich zudem als einer von zahlreichen Höhepunkten.

Auf van Goghs Spuren

Vincent van Gogh steht auch an unserem nächsten Halt im Mittelpunkt. In St. Rémy, einem bezaubernden Ort im Naturpark Alpilles, lebte der Künstler ein Jahr lang. Er war in psychiatrischer Behandlung im Kloster Saint Paul de Mausole und 1890 der einzige Patient, der sich auch außerhalb des Gebäudes aufhalten durfte. Welch ein Glück. Denn so malte er Hunderte Bilder, darunter Olivenbäume, Iris, Zypressen. Was genau ihn inspiriert hatte, zeigt im Musée Estrine ein Film. der die Naturaufnahmen den Werken von van Gogh gegenüberstellt. Absolut sehenswert.



1 Wildromantische Fahrt von Les Baux-de-Provence durch das Höllental. 2 Malerisch liegt dGordes auf einem Felsvorsprung der Berge von Vaucluse. 3 Der Radanhänger wurde kurzerhand als Picknick-Tisch für provenzalische Köstlichkeiten umfunktioniert 4 Fast täglich wird der Rathausplatz in Aix-en-Provence in einen Blumenmarkt verwandelt







Entlang von (noch grünen) Lavendelfeldern durch kleine Dörfer erstrampeln wir die Umgebung des Lubéron-Gebirges. Wie stets in dieser Woche führen die Routen auf verkehrsarmen Straßen. Auffallend ist, dass französische Autofahrer meist sehr rücksichtsvoll überholen, mit kurzem Hupen als Gruß. Auffällig ist auch, dass der Wind plötzlich nicht mehr pfeift und diese absolute Stille fast unheimlich wirkt.

Letzte Hürde für diesen Tag ist ein steiler Anstieg zu unserem Quartier in Gordes. Volle E-Power und dennoch zieht sich die Strecke, bis sich der Ort in voller Schönheit präsentiert.

Gordes wurde mehrmals als schönstes Dorf von Frankreich ausgezeichnet. Und es passt großartig, dass hier zwei Übernachtungen vorgesehen sind. So bleibt ausreichend Zeit, um die Zisterzienserabtei Sénanque zu besichtigen, die so malerisch in einer Schlucht liegt. Frisch renoviert leuchtet das weiße Kloster von weitem, davor ist in langen Reihen Lavendel gepflanzt.

Langsam reift der Gedanke, dass Gordes und sein Umfeld der absolute Höhepunkt der Reise sein müssen. Doch dann kommt Roussillon, der Ort, der auf Ockerfelsen thront. Die Farben sind überwältigend: Zwischen den Zedern blitzt das satte Gelb in allen Schattierungen durch. Über Jahrhunderte wurde bis 1930 in den Felsen Ocker abgebaut. Nun wandern wir in diesen ehemaligen Steinbrüchen.

297 Kilometer zeigt der Tacho in Lourmarin, der letzten Station für die Fahrräder. Nun fahren wir im Tourbus nach Aixen-Provence. Amüsant die Stadtführung – vom Leben des Paul Cezanne über Barockgärten bei Hotels bis zum Wesen der Einheimischen. Monique weiß, wo es die besten Austern oder die üppigsten Blumen gibt. Und schon tauchen wir ein in die Welt der bunten Märkte, genießen typisch provenzalische Häppchen und lassen das savoir vivre bei einem Gläschen Rosé nochmals wirken. Santé.





PARIS

5 Die berühmten Ockerfelsen von Roussillon – eine kurze Wanderung ist empfehlenswert. **6** Flamingos sieht man immer wieder in der Camargue, **7** Pont du Gard, ein wahres Meisterwerk römischer Architektur. Wurde erbaut, um das 30 Kilometer entfernte Nimes mit Wasser zu versorgen.



GUT ZU WISSEN

Anreise nach Avignon: Von Tirol am besten mit dem Auto (mit dem Zug muss man dreibis viermal umsteigen).

Radtour: Abfahrt vor dem Schloss der Grafen von Uzés über Tarascon nach Arles. Weiter geht es nach Saintes Maries de la Mer, Les Baux und St. Rémy. Ziel ist Gordes. Zum Abschluss noch die Fahrt nach Lourmarin. Insgesamt werden dabei 297 Kilometer zurückgelegt.

Essen: Bei einem Picknick dürfen provenzalischen Köstlichkeiten wie Pasteten und Aufstriche nicht fehlen.

Veranstalter: ASI Reisen Innsbruck, Partner agentur: terranova

